

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. October d. J. dem pensionirten Bezirkssecretär Wilhelm Lopotnyer in Larnow in Anerkennung seiner vielfährigen pflichttreuen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Adjuncten bei der Tabakhauptfabrik in Laibach Moriz Topolansky zum Secretär bei der genannten Tabak-Hauptfabrik ernannt.

Der erste Präsident des Obersten Gerichts- und Cassationshofes hat die bei diesem Gerichtshofe erledigte Rathsecretär-Adjunctenstelle dem Oberstaatsanwalts-Stellvertreter in Lemberg Anton Hubel verliehen.

Den 2. November 1897 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XLIV. Stück der slovenischen und kroatischen, das LXXII. Stück der ruthenischen, das LXIX. Stück der slovenischen, kroatischen und das LXXVIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Türkei und Bulgarien.

Man schreibt der «Pol. Corr.» aus Constantinopel, 1. November:

Die Pforte hat mit den jüngst Bulgarien gemachten Zugeständnissen das Ziel, in den fortwährenden Forderungen der bulgarischen Regierung eine längere Pause herbeizuführen, nicht erreicht. Betrachtet man die Reihe dieser Concessionen, so wird sie kaum jemandem als unbedeutend erscheinen können; es sind dies die Bewilligung des Anschlusses der bulgarischen Eisenbahnlinie Kistenbul-Kumanowo, wo die Zulassung der Eröffnung von bulgarischen Handelsagenten in verschiedenen Districten Macedoniens und des Vilajets Adrianopel, die Vergnügung von vierzehn, wegen politischer Delicte verurtheilten, in verschiedenen Theilen des Reiches internirten Bulgaren und schließlich die Bewilligung von Verats für weitere zwei bulgarische Gesandte.

Gerade in der Veratsfrage, der wichtigsten der gegenwärtigen Angelegenheiten, hat nun die Pforte die Wünsche der bulgarischen Regierung nur theilweise erfüllt und ge-

wissermaßen nur eine Abschlagszahlung geleistet. Allem Anscheine nach ist der befriedigende Eindruck, den die erwähnten Zugeständnisse in Sofia hervorrufen mochten, durch den ungenügenden Erfolg in der Veratsfrage verwischt worden. Wie es heißt, hatte die bulgarische Regierung mit Sicherheit darauf gezählt, dass die Pforte ihren Ansprüchen in dieser Angelegenheit, nachdem so langwierige Verhandlungen über dieselbe stattgefunden haben, und nach so vielfachen Verschleppungen feierliche Zusicherungen betriffs ihrer Erfüllung erteilt worden waren, nunmehr in vollem Umfange Rechnung tragen werde. Ursprünglich schien es, als ob die bulgarische Regierung trotz ihrer Verstimmung über die Enttäuschung, die sie abermals erfuhr, in der Erkenntnis, dass sich hieran vorläufig nichts ändern lasse, zunächst eine abwartende Haltung beobachten werde. Diese Annahme hat sich jedoch als unzutreffend erwiesen, da man in Sofia auf die unmittelbare Erfüllung der bulgarischen Ansprüche auf kirchlichem Gebiete nicht verzichten will und auf dem Standpunkte steht, dass den übrigen erwähnten Zugeständnissen der Pforte angesichts der Vorenthaltung der weiteren drei Verats, die Bulgarien noch beansprucht, nur geringe Bedeutung beigelegt werden könne.

Der bulgarische diplomatische Agent in Constantinopel, Dr. Markow, hat denn auch schon seine Schritte in dieser Angelegenheit bei der Pforte erneuert und es ist voranzusehen, dass Bulgarien auf der Forderung, dass die gemachten Zusagen endlich einmal erfüllt werden, beharren und seine Urgeizen unermüdlich wiederholen werde. Eine Verschlimmerung der Beziehungen zwischen der türkischen Regierung und dem Sofianer Cabinet dürfte diese Meinungsverschiedenheit vorläufig kaum zur Folge haben, immerhin wird aber diese Frage bis zu ihrer Erledigung ein unbehagliches Element in dem gegenseitigen Verhältnisse bilden.

Die Lage in Norwegen.

Man schreibt aus Stockholm: Der durchschlagende Wahlsieg der radicalen Partei in Norwegen kann nur dazu beitragen, die zwischen Schweden und Norwegen bestehende Spannung zu verstärken und die Unionsfrage zur entscheidenden Wendung zu bringen. Trotzdem herrscht in den maßgebenden Kreisen Schwedens eine vollkommen ruhige Stimmung vor, wie unter anderem aus einem vielbemerkten Artikel des officiösen «Stockholms Dagblad» hervorgeht. Das genannte Organ fährt nämlich aus, dass man in Schweden die norwegischen Vorgänge ganz ruhig hinnehmen könne. Wohl sei es möglich, dass das Storting verschiedene

Beschlüsse fassen werde, welche die Constitution wie die Gesetze des Landes abändern werden, das Veto des Königs werde vielleicht keine andere Bedeutung haben, als die einer persönlichen Meinungsäußerung des Monarchen.

Das königliche Vetorecht sei indessen nicht der Grundpfeiler der Union, die gesetzgebende Macht, welche das Storting sich aneignen und missbrauchen könne, sei in Wahrheit nicht größer, als das Vetorecht, welches dasselbe schon jetzt besitzt. Als jedoch das Storting vor einigen Jahren dieses Recht zur Aufhebung oder Abänderung von gemeinsamen Institutionen benützen wollte, war die Folge, dass diese verschiedenen Angelegenheiten ganz nahe daran waren, Norwegen völlig aus den Händen zu entgleiten. Ebenso dürfte es gehen, wenn das Storting nun den Versuch machen sollte, mittelst einseitiger Gesetzgebung gemeinsame Institutionen abzuändern. Schließlich würde es auf das Hindernis stoßen, dass die Ausführung der Beschlüsse des Stortings, so weit dieselben auf Unionsverhältnisse Bezug haben, von Organen abhängt, über welche Norwegen nicht verfügen kann. Die Folge davon werde somit sein, dass alle derartigen Beschlüsse nur Schlägen ins Wasser gleichkommen werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. November.

Das «Waterland» bemerkt zu der bevorstehenden Reise des I. und I. Ministers des Aeußern, Grafen Soluchowski, nach Monza, dass dieser Besuch in erster Linie den Charakter der Courtoisie trage und an und für sich nichts Auffälliges habe. Aber damit sei nicht ausgeschlossen, dass die Begrüßung des Königs Humbert durch den Grafen Soluchowski in Monza eine gewisse politische Bedeutung hat. Da der italienische Ministerpräsident Marchese di Rudini und der italienische Minister des Aeußern Visconti-Venosta für die Zeit des Besuchs des österreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nach Monza berufen wurden, so werden mündliche Erörterungen über verschiedene Tagesfragen von Gewicht sich ergeben, deren Ergebnisse sich später in irgend einer Form bemerkbar machen dürften. «Der persönliche Verkehr des Leiters unserer auswärtigen Politik mit dem König von Italien und dessen Staatsmännern ist aber schon an und für sich von politischer Bedeutung und kann ohne gewaltsame Auslegung als ein Beleg für den unveränderten Bestand des Dreibundes angesehen werden, wenn ein solcher Beleg augenblicklich als nothwendig erachtet würde. Das ist die ruhige und

Feuilleton.

Erklärung des San Giacomo am 25. Juni 1795 durch das krainische Infanterie-Regiment Graf Thurn Nr. 43.

I.
Das I. I. Infanterieregiment Nr. 43 hatte seit dem Jahre 1766 den Werbbezirk in Laibach erhalten, wurde bei Abtretung des Herzogthums Krain an Frankreich im Jahre 1810 reducirt. Unter den vielen hervorragenden Thaten, welche die Krainer in dessen Reihen vollführten, glänzt die Erstürmung des für uneinnehmbar gehaltenen Berges San Giacomo in der Riviera di Genoa.

Nachdem sich das Regiment im Feldzuge am Rhein oftmals ausgezeichnet, kam das zweite Bataillon von Laibach durch Tirol nach Italien und erreichte im December 1794 Mailand. Am 24. März 1795 marschirte das noch in Deutschland gebliebene erste Bataillon ebenfalls dahin, und da am 7. April das dritte Bataillon aus Krain dem zweiten nachbeordert wurde, so vereinigte sich das ganze Regiment gegen Ende Mai bei Alessandria und rückte von hier unter dem Commando seines Obersten Braced in das Armeelager bei Acqui und formierte hier mit je einem Bataillon der Regimenter Jordis und Schröder die Brigade des Generals Cantu in der Division des Generals Türkheim.

Am 20. Juni fand die Vorrückung der Armee in die Riviera statt, wobei die Brigade Cantu die Reserve bildete und Altare, dann aber Monte Fredo besetzte. Da die Bataillone von Jordis und Schröder eine andere Bestimmung erhielten, kamen dafür zwei Compagnien Karlstädter-Grenzer zur Brigade.

General Cantu erhielt vom Armeecommandanten FML. Devins den Befehl, am 25. Juni mit den zwei Compagnien Karlstädter und zwei Bataillons des Regiments Thurn den feindlichen Posten San Giacomo delles Malere anzugreifen und zu nehmen. Dieser Posten war vom Feinde dergestalt verschanzt, dass der Ramm des Haupttrüdens an dem Uebergangspunkte von Malere nach Finale sowie auch die nahen, vorliegenden, steilen Abfälle, welche die Annäherung an ersteren erschwerten, sehr vorthellhaft in der Fronte gegen große Ueberlegenheit des Angreifers zu vertheidigen waren. Desftlich von der Kapelle San Giacomo erhob sich eine felsige Kuppe, Monte Alto genannt, die hoch über alle umliegenden Berge hervorragte. An und für sich äußerst steil, war dieselbe überdies noch durch eine Verschanzung gekrönt, die an der Angriffsseite noch einen Berbau vor sich hatte. Auf der südlichen Seite von San Giacomo waren die Lager der Franzosen, die zur Festhaltung dieses, für die Stellung bei Verdo äußerst

wichtigen Punktes 2000 Mann von der Division Serrurier unter dem General Massena stark waren.

General Cantu war noch in der Nacht zum 25ten in drei Colonnen gegen San Giacomo vorgerückt. Die erste Colonne, aus dem sich hiezu freiwillig gemeldeten Fähnrich Pavianovic und sechzig Freiwilligen bestehend, brach um 1 Uhr nach Mitternacht aus dem Lager bei Monte Fredo auf und rückte über Malere und den Col di Pin gegen die linke Flanke des feindlichen Postens. Die zweite Colonne bestand aus zwei Compagnien und folgte der ersten bald nach. Sie sollte auf dem Wege von Malere gegen San Giacomo einen Scheinangriff ausführen, um des Feindes Aufmerksamkeit hierher zu ziehen, wobei die erste Colonne, gegen die feindliche Flanke vordringend, mitzuwirken hatte. Die Hauptcolonne, aus zwölf Compagnien bestehend, brach eine Stunde vor Tagesanbruch auf und kam nach einem Klettern von fünf Stunden über Felsen in der Gegend von San Giacomo an. Der Fels des Monte Alto mit den vorhandenen Verschanzungen schien jedem Angriffe Trotz zu bieten. An der rechten Seite führte jedoch ein vom Oberstlieutenant Marquette des Generalstabes aufgefundenener, selten betretener Fußpfad hinan, welchen General Cantu zu benützen beschloß, um den Feind in seiner rechten Flanke zu nehmen. Auf diesem Pfade stieg nun die Hauptcolonne den Berg hinan und entsendete drei Compagnien rechts durch ein Gebüsch in die Flanke der an den nördlichen Abfällen des Monte Alto angelegten Verschanzungen.

nüchterne Auffassung der ganzen Angelegenheit, wie sie aus den Thatfachen selbst und aus der allgemeinen Lage hervorgeht. Es läßt sich aber nicht in Abrede stellen, daß durch die noch immer anhaltende Debatte über die Bündnisfrage in Italien das Erscheinen des Grafen Goluchowski in Monza ein besonderes Lustre erhält, das von keiner Seite beabsichtigt war.»

Das ungarische Abgeordnetenhaus erledigte gestern mehrere Immunitätsangelegenheiten. Zum Schlusse beantwortete Ministerpräsident Baron Banffy die Interpellation des Abg. Nikolaus Serban in Angelegenheit der Auszeichnung des Ministerialrathes Alexander Jenesky durch den König von Rumänien dahin, daß er die Interpellation Serbans als nicht vor das Haus gehörig betrachte. Der Ministerpräsident wolle nur auf einen Passus in der Rede des Abg. Serban eine kurze Bemerkung machen. Er müsse auf das entschiedenste erklären: es gibt keinen Gegensatz zwischen dem ungarischen und rumänischen Volke und auch nicht zwischen der ungarischen Regierung und dem rumänischen Volke. Die betreffenden Herren mögen die Ausgleichung suchen und nicht Gegensätze, und wenn sie jene suchen, werden sie sie finden; denn es ist unzweifelhaft, daß die österreichisch-ungarische Monarchie oder der ungarische Staat keine Interessen hat, welche mit denjenigen des rumänischen Staates im Gegensatz ständen. Es gibt nur da und dort Mißverständnisse, auf unnatürlichem Wege und absichtlich hervorgerufen durch Leute, welche diese Bewegung sozusagen für Zwecke des Broterwerbes ausnützen.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm den Militäretat mit 113 gegen 14 Stimmen an. Gegen denselben stimmten die Socialdemokraten, die Bauernbündler, ein Demokrat und ein Mitglied des Centrums. Die Redner aller Parteien bekämpften im Laufe der Debatte das Anwachsen der Pensionslast und die Art der Pensionierung der Officiere. Eine Resolution, auf Herabminderung der Zahl der pensionierten Officiere hinzuwirken, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Der Canton Bern hat kürzlich ein neues Armengesetz erlassen, das noch im November zur Volksabstimmung kommen soll. Das Gesetz hat zum Zwecke: eine bessere Verpflegung der Armen, vorbeugende Maßnahmen gegen die Armut, Ausgleich der Armenlast durch größere Staatsbeiträge an die Gemeinden. Der gegenwärtige Staatsbeitrag an das Armenwesen beläuft sich auf 800.000 Francs. Das Gesetz sieht zur Deckung der erforderlichen Mittel eine Armensteuer von höchstens 5 per Mille vor, die rund 2,100.000 Francs abwerfen würde. Im engsten Zusammenhange mit dem Armenwesen steht die Ordnung des Niederlassungsrechtes. Da der Wohnort die Pflicht zur Armenunterstützung hatte, wurde bisher dem Armen das Individualrecht der freien Niederlassung auf jede Weise verkümmert. Den Schäden im Niederlassungswesen sucht das neue Armengesetz abzuheben. In Bern hofft man, daß der Gesetzentwurf bei der Volksabstimmung angenommen werden wird.

Aus Paris wird berichtet: Der Colonienminister hat den Kammern eine Vorlage unterbreitet, mit welcher er zur Deckung der Ausgaben für Madagaskar einen weiteren Credit von 17 Millionen Francs fordert. Die Erfolge, welche General Gallieni auf der genannten Insel erzielt hat, konnten nur mit Hilfe einer starken Occupationsarmee erreicht werden, deren Effectivstand

gegenwärtig gegen 14.000 Mann beträgt. Zur Deckung der Kosten, welche die Erhaltung dieser Truppen verursacht, benötigt die Regierung eben den erwähnten Credit. Nach der Ansicht des Generals Gallieni dürfte es jedoch schon demnächst möglich sein, die Kosten der Occupation Madagaskars durch die Schaffung einer Miliz aus Eingeborenen wesentlich herabzumindern. Die Bildung einer derartigen Miliz ist bereits im Zuge und schon konnte ein Theil der Truppen, die aus Algier und aus Senegambien nach Madagaskar beordert worden waren, wieder heimgeschickt werden. Ein weiterer Theil der Truppen soll binnen kurzem die Insel verlassen. Die Pacificierung derselben macht günstige Fortschritte. Die am Vetsiriv gelegenen Provinzen, welche früher Räuberbanden preisgegeben waren, erfreuen sich gegenwärtig einer verhältnismäßigen Sicherheit. Zur Herbeiführung dieser Besserung hat der kühne Handstreich des Majors Gérard viel beigetragen. Die noch immer in gewissen Gegenden der Insel befindlichen unbotmäßigen Stämme dürften, wie man annimmt, gleichfalls in zwei bis drei Monaten zur Anerkennung des neuen Regimes gezwungen werden. Die Nachricht, daß General Gallieni infolge des Scharmützels bei Tsiribihina um Verstärkungen angefragt hätte, wird dementiert.

In der vorgestrigen Sitzung des bulgarischen Sobranje wurde die Antwort auf die Thronrede verhandelt. Gegenüber dem Vorwurfe der Opposition, daß die bulgarische Regierung aus dem griechisch-türkischen Kriege keinen Nutzen gezogen habe, erinnert Ministerpräsident Stoirow an den Entschluß Europas, wie immer auch der Ausgang des Krieges sein möge, dem Sieger keinen Vortheil zukommen zu lassen. Die friedliche Haltung Bulgariens sei somit nur vernünftig gewesen und die Mithilfe Bulgariens an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens werde sich für Bulgarien in Zukunft als nützlich erweisen. Auf den weiteren Vorwurf bezüglich der gegenüber den Interessen der Bulgaren in Rumänien und in der Dobrudscha beobachteten Reserve der Regierung erwiderte der Ministerpräsident, daß der Regierung ihr Grundsatz verbleibe, sich in fremde Angelegenheiten einzumischen und drückte seine Genugthuung über die guten Beziehungen zu Rumänien aus. Ebenso weist der Ministerpräsident die Bemerkung der Opposition zurück, daß die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn keine guten seien, weil Fürst Ferdinand in Wien noch keinen Besuch gemacht habe und glaubt sagen zu dürfen, daß, wie an anderen befreundeten Höfen, auch in Wien ein Besuch folgen wird. Schließlich bemerkte der Ministerpräsident, daß die Früchte der Arbeit der am Ruder befindlichen politischen Partei für alle sichtbar seien. Er hebt den Credit Bulgariens in Europa hervor, weiter die durch die Ernennung von Bischöfen in der europäischen Türkei sowie durch diejenige der Handelsagenten in Macedonien, welchen noch andere folgen werden, errungenen Erfolge, welche keine politische Partei in Bulgarien vorher hat erlangen können. (Lebhafter Beifall.) Die Adresse wurde mit Acclamation angenommen.

Wie man aus Risch meldet, hat die dortige Bevölkerung den Königen Alexander und Milica einen enthusiastischen Empfang bereitet. Der Bürgermeister der Stadt versicherte, daß die neue Politik, die der Herrscher in seinem Handschreiben an den Ministerpräsidenten verkündet hat, bei der Einwohnerschaft von Risch, die wie alle ernst Denkenden in Serbien des Parteihaders müde sei, die lebhafteste Zustimmung finde.

König Alexander und sein Vater werden einige Tage in der Umgebung von Risch jagen und Ende der Woche nach der Hauptstadt zurückkehren.

Nach einer aus Athen zugehenden Meldung wird sich am 7. d. M. eine von der kretensischen Nationalversammlung in Milopotamos gewählte Abordnung, in der alle Districte der Insel vertreten sind, nach Kanea begeben, um den Admiralen ein Memoire zu überreichen, in dem die Wünsche der christlichen Bevölkerung der Insel zum Ausdruck gelangen. Die hauptsächlichsten Forderungen betreffen: die Entfernung der türkischen Truppen von Kreta, die Währung einer eigenen Handelsflagge für die Insel und die möglichst rasche Unterstützung der Bevölkerung mit Hilfsmitteln, um der drohenden Hungercalamität vorzubeugen. Die Absicht, die aus zehn Mitgliedern bestehende Abordnung an die Höfe der Großmächte zu entsenden, sei fallen gelassen worden.

Wie man aus Cetinje meldet, sind die Nachrichten von angeblich politischen Absichten, durch welche die jetzige Reise des Fürsten Nikolaus nach Italien, Frankreich und Deutschland veranlaßt sein soll, grunde losse Combinationen. Die Behauptung, daß die montenegrinische Regierung mit einem Projecte, betreffend die Bildung eines Balkanbundes, befaßt sei, ebenfalls unrichtig wie die andere, daß man in Cetinje gegenwärtig insbesondere der Situation in Albanien große Aufmerksamkeit zuwende. Dagegen entsprechen die Thatsachen, daß Fürst Nikolaus während seiner Anwesenheit in Italien Anlässe nahm, mit präsentanten Mailänder Häuser über die Aufnahme einer montenegrinischen Anleihe zu conferieren. Die betreffenden Firmen sollen indeffen vorläufig nicht in der Lage sein, diese Finanzoperation durchzuführen, da deren deutsche Consorten die ihrerseits anfänglich in Aussicht gestellte Theilnahme in letzter Stunde abgelehnt haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Vom russischen Hofe.) Wie man aus Petersburg schreibt, werden sich Kaiser Nikolaus II. und Kaiserin Alexandra Feodorowna, welche am 31. October von Darmstadt nach der russischen Hauptstadt zurückgekehrt sind und am 1. November, dem Haupttage des Kaisers Alexander III., dem Trauergottesdienste in der St. Peter- und Pauls-Kathedrale beigewohnt haben, in einigen Tagen nach der Heim begeben, um zwei bis drei Wochen in Sivadia zu verbringen. Hier wird das Kaiserpaar in Zarstje Selo bis Petersburgs Séjour nehmen und zu diesem Feste nach der Hauptstadt zurückkehren. Zu Weihnachten wird auch die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna von Gatschina nach der Hauptstadt übersiedeln, vorausgesetzt, daß nicht der Gesundheitszustand des Großfürsten Thronfolgers, über welchen wieder beunruhigende Gerüchte circuliren, die Transferrierung des leidenden Prinzen nach irgend einem geeigneten Küstenorte des Mitteländischen Meeres erfordern sollte, in welchem Falle die Kaiserin-Witwe wahrscheinlich dahin begleiten würde.

— (Hilfsexpedition für Andree.) Wie man aus Christiania schreibt, hat der norwegische Minister des Innern den Stiftsamtmann in Tromsø bevollmächtigt, auf Staatskosten eine Hilfsexpedition auszurüsten, um nach Spitzbergen auf die Suche nach Andree und seinen Gefährten, welche man daselbst gesichtet glaubt, abzugehen. Zu diesem Zwecke ist bereits ein

Ein Frauenleben.

Erzählung von H. Halm.

(1. Fortsetzung.)

«Wie nett die Deern aussieht, wenn sie sauber gekämmt und gekleidet ist, sagten die Mägde bewundernd zu einander. In der Kirche stand ich zu unterst in der Mädchenreihe und Hermann stand obenan in der Knabenreihe, also ziemlich weit von mir entfernt. Jedoch fühlte ich, daß er mich öfter verwundert anstarrte. Als alle sich aus der Kirche drängten, berührte Hermann meine Schultern und sagte leise zu mir: 'Bist du es denn wirklich, Lena? Man kennt dich ja kaum wieder, so hübsch haben sie dich gemacht!' Am Nachmittag nach der kirchlichen Feier kamen sämtliche Nachbarn und Verwandten, um zur Confirmation des einzigen Sohnes zu gratulieren. Ich durfte neben der Thür sitzen und bekam eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen ab, denn die Nachbarinnen sollten meinen hübschen Anzug bewundern, den die Bäuerin mir geschenkt hatte. Der Vissen quoll mir im Munde, wenn ich Hermann ansah und dachte, daß ich nun wieder unter fremde Menschen sollte und daß dann wohl niemand ein freundliches Wort mit mir sprechen würde, denn Hermann war ja nicht da. Als ich am andern Morgen meine Gänse zum letztenmal ausgetrieben hatte, um sie den ganzen Tag im Freien zu hüten, stand Hermann plötzlich vor mir. Er brachte mir eine von seinen schönen, bunten Gratulationskarten, die er in reicher Zahl erhalten hatte, und sagte: 'Da, Lena, nimm dies zum Andenken

Eine Schar Freiwilliger hatte den Zug der Hauptcolonne eröffnet, die, sobald sie dem vor den Verschanzungen stehenden Feinde nahe kam, mit ausgezeichneter Bravour stürmend auf ihn eindrang und ihn zum Weichen brachte und sich sodann in die Schanzen am Monte Alto warf. Indessen war die Colonne rasch nachgerückt, um die Schanzen zu erstürmen. Die Franzosen empfingen aber hier ihre Feinde mit einem heftigen Kartätschen- und Gewehrfeuer und wälzten überdies große Steine auf die Stürmenden hinab, wodurch eine große Anzahl der Bravsten, darunter Hauptmann Brokelt und Oberlieutenant Reß, getödtet und die Colonne zum Stutzen gebracht wurde.

In diesem gefährlichen Augenblicke ertönte vom Obersten Baron Brabel der Ruf: «Es lebe Kaiser Franz!» Der Name des geliebten Monarchen elektrisirte mit Kraft und Muth die Angreifer zu weiterer That und indem das Lebehoch dem Kaiser aus aller Reihen erschallte und an den Bergen wiederhallte, wurde der Angriff fortgesetzt und die Franzosen aus zwei Schanzen hinausgeworfen. Die Feinde vertheidigten aber ihre übrigen Verschanzungen auf das hartnäckigste und konnten erst nach Verlauf von drei Stunden des erbittertsten Kampfes, wobei Kolben und Bajonnett zur Geltung kamen, vollkommen bezwungen werden, da es mittlerweile den entsendeten Compagnien auch gelungen war, nach Ueberwindung außerordentlicher Terrainhindernisse, den vortliegenden Schanzen in die Flanke zu kommen, sich rasch auf den Feind zu stürzen und ihn durch Erstürmung seiner Werke zu vertreiben.

und vergiß meiner nicht ganz in der Fremde.' Ich dankte und sagte: 'Ach, Hermann, ich möchte dir auch gern etwas geben, aber ich habe ja nichts.' — 'Nun, Vena,' sagte er, 'wenn du sonst nichts hast, ich werde eine Locke von deinem schönen, langen Haar; ich werde sie in mein neues Taschenbuch legen und ewig aufbewahren. Ich komme jetzt auf die Bauernschule. Dann trennten wir uns und haben uns in fünfzehn zwanzig langen Jahren nicht wiedergesehen. Ich kam nach dem Dorfe D. zu dem alten Rector gelähmt und in Dienst. Die Frau Rector war etwas selbstverleibt. Sie konnte ihre häuslichen Geschäfte nicht mehr selbst richten. Der liebe Gott hatte es gut mit mir gemeint, denn in meinem neuen Dienst fühlte ich mich wie im Himmel. Kein Scheltwort bekam ich mehr zu hören, und alles, was ich gelernt habe und kann, das verdanke ich diesem würdigen Paare. Der alte Rector half meiner mangelhaften Schulbildung nach mit unermüdlicher Geduld. Seine Frau lehrte mich in Nähen, Backen, Waschen, kurz alles, was zu einem ordentlichen Hausfrau gehört. Als ich zwei Jahre in ihrem Hause gewesen war, starb die alte, schon lange tränkliche Frau Lindemann, und ich habe in ihr eine Mutter beweint. Ich blieb im Hause. Ein Jahr nach dem Tode seiner Frau trat der alte Rector eines Tages vor mich hin und sagte in freundlichem Tone: 'Lena, ich fühle, daß mein Lebensabend sich zu neigen beginnt, und wenn ich heimgehe, so wirst du wieder in die kalte Fremde hinausgestoßen. Lena, wenn du Kinder und keine nahen Angehörigen.

Dampfer gechartert worden. Derselbe wird eine Vermehrung von vierzehn ausgewählten Beuten erhalten und mit Proviant für sechs Monate versehen werden, da sich möglichst eine Ueberwinterung im hohen Norden als notwendig erweisen wird. Die Ausrüstung wird mit voller Kraft betrieben und die Abreise des Dampfers steht unmittelbar bevor.

— (Wintercostüme von Radfahrerinnen) sieht man jetzt schon in Paris. Die Mode ist natürlich russisch oder sie will es wenigstens sein. Die Radfahrerinnen sind mit Pelz und Federn besetzt, den Hut verleiht eine tolle, polnische viereckige Krimmermütze, und so laufen die kleinen Cyclowomen durch das Boulevardviertel als verkleidete Alliance russe.

— (Norwegische Marine.) Wie man aus Christiania schreibt, wird das erste der von der norwegischen Regierung in England bestellten Panzerschiffe Mitte November fertiggestellt sein, während der Bau des zweiten voraussichtlich erst in drei Monaten beendet sein dürfte.

— (Schwerfische an der Ostsee-Rüste.) Aus Schwofin im Kreise Stolp brachten diesertage die Meldungen, dass am Ostsee-Strande ein schwerer Fisch von 2 1/2 Meter Länge gefangen sei. Dieser Meldung war die Bemerkung hinzugefügt, dass ein solcher Fang als ein seltenes Glück zu betrachten sei. Das ist er in der That, wie die „Neue Zeitungs“ bemerkt. Im vergangenen Herbst wurden allerdings kurz hintereinander zwei Schwerfische in den dortigen Gewässern gefangen; der eine bei Perow, der andere war bei der Grähler Fähre auf dem Schaar geworfen worden. Sonst aber hat man in den letzten Jahren niemals von dem Fange eines Schwerfisches an den Ostsee-Rüsten gehört. In früheren Jahrhunderten muss das genannte Seethier in jenen Gewässern häufiger anzutreffen gewesen sein. So berichtet der Pommer'sche Chronist Thomas Ranzow um die Mitte des 16. Jahrhunderts in dem Capitel von der Fischei in Pommern: „Man hat auch ehemals Walheute gefangen, ebenso Schwerfische, wovon sich bei uns ein Schwert von Stäten vorn am Kopf, die so scharf und hübsch gereift sind, wie man sonst ein Schwert hat. Sodann sagt man, dass der Schwerfisch des Meeres, so sucht er seine Weibcheile am Bauche auf und ertrinkt ihn.“ Ein anderer bestimmter Fall von einem Schwerfischfange ist aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bekannt. Am 9. September 1677 wurde ein von Ulrichs bei Goldberg am Strande gefangen. Der Fisch war 9 1/2 Meter lang und wog 2 1/2 Tausend Pfund. Der Fisch war ein Bild von diesem Fisch, der in der gewöhnlichen Rathshaus- aufhängen.

Die Entwicklung der Consumvereine in Oesterreich.

(Schluss.)

Als ein äußerst günstiges Verhältnis darf es betrachtet werden, dass von den gesamten Activen per 3.56.158 fl. 1.803.169 fl., d. i. 53.7 pCt., auf die Warenlager und nur 247.391 fl., d. i. 7.4 pCt., auf die sonstigen Vorräte entfielen.

Ich entließen könntest, meine Frau zu werden, so könnte ich dir nicht nur mein kleines Hab und Gut hinterlassen, sondern du bekämest zudem noch eine kleine Rente und könntest in dem Prediger- und Lehrerwitwenhause dieses Dorfes wohnen und ich könnte ohne Sorgen um dich mein Haupt niederlegen.

Wenn solches Ihre Meinung ist, Herr Rector, so wird es wohl so am besten sein, antwortete ich. Wenige Wochen später gab uns der Prediger ehelich zusammen. Unser Verhältnis ist das von Vater und Tochter gewesen; ich bin zufrieden gewesen. Ich habe nicht halbjähriger Ehe durch einen sanften Tod abgebrochen, reichlich siebenzig Jahre alt. In seiner letzten Zeit hat er mir die Hand und sagte: „Nimm dich gut, vorangegangene Frau und vergesse mich.“ Nach dem man meinen guten Mann verloren hatte, bezog ich das Witwenhause, und in demselben hatte in seinem Aeußern viel, was mich glücklich machte. Nach dem man meinen guten Mann verloren hatte, bezog ich das Witwenhause, und in demselben hatte in seinem Aeußern viel, was mich glücklich machte.

Der Rector hatte in seinem Aeußern viel, was mich glücklich machte. Nach dem man meinen guten Mann verloren hatte, bezog ich das Witwenhause, und in demselben hatte in seinem Aeußern viel, was mich glücklich machte.

Der Rector hatte in seinem Aeußern viel, was mich glücklich machte. Nach dem man meinen guten Mann verloren hatte, bezog ich das Witwenhause, und in demselben hatte in seinem Aeußern viel, was mich glücklich machte.

Der Rector hatte in seinem Aeußern viel, was mich glücklich machte. Nach dem man meinen guten Mann verloren hatte, bezog ich das Witwenhause, und in demselben hatte in seinem Aeußern viel, was mich glücklich machte.

Der Rector hatte in seinem Aeußern viel, was mich glücklich machte. Nach dem man meinen guten Mann verloren hatte, bezog ich das Witwenhause, und in demselben hatte in seinem Aeußern viel, was mich glücklich machte.

Der Rector hatte in seinem Aeußern viel, was mich glücklich machte. Nach dem man meinen guten Mann verloren hatte, bezog ich das Witwenhause, und in demselben hatte in seinem Aeußern viel, was mich glücklich machte.

Außenstände für verkaufte Waren entfielen. Das Borgsystem hat mithin bei unseren Consumvereinen nur geringe Verbreitung. Allerdings gibt es manche Consumvereine, bei denen die Außenstände diese Durchschnittsziffer weit überschreiten und relativ sehr erheblich sind; am schlimmsten steht es in dieser Hinsicht bei den kärntnerischen und nach diesen bei den mährischen Vereinen. Einzelne Vereine haben nicht nur ihr ganzes eigenes Capital, sondern noch bis zu 90 pCt. mehr in den Außenständen für Waren stehen und betreiben sohin ihr Geschäft überhaupt nur mit fremdem Capital; in solchen Fällen kann von einem billigen und guten Warenbezug wohl kaum mehr die Rede sein.

805.611 fl., d. i. 24 pCt. der gesamten Activen, fallen bei den in Rede stehenden (141) Consumvereinen auf eigene Realitäten. Die oberösterreichischen Consumvereine allein, deren Außenstände nur 6703 fl. betragen, besitzen Realitäten im Gesamtwerte von 183.736 fl. Ein Verein weist sogar bei 11 fl. Cassiand einen Realitätenwert von 9750 fl. aus! Derlei Vereine sind, da sie kein flottantes Betriebscapital besitzen, zu ihren Einkäufen auf die Tageslosungen und hauptsächlich auf Credit angewiesen.

So sehr derartige Vorgänge den richtigen genossenschaftlichen Grundfäden widersprechen, so geht doch aus den vorstehenden Daten hervor, dass derzeit bedeutende Summen im Realbesitz festgelegt sind und dass ein allgemeines Verbot der Erwerbung von Liegenschaften seitens der Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften, wie solches in dem Entwurfe des neuen Genossenschafts-Gesetzes vorgesehen ist, durch die Nothigung, sich dieses Besitzes binnen bestimmter Frist zu entledigen, dem Genossenschaftswesen, speciell den Consumvereinen, schwere Wunden schlagen würde.

Auch die aus dem vorliegenden Jahresberichte entnehmbaren Daten über das Verhältnis des eigenen Capitals der Consumvereine zum fremden sind im ganzen erfreulich, sprechen aber ebenfalls gegen die diesbezügliche Bestimmung des vorerwähnten Gesetzesentwurfes.

Die 141 Consumvereine, welche über ihre Verbarung an den Verband berichtet haben, besitzen nämlich an eigenem Capital (Geschäftsanteilen und Reserven) 1.486.217 fl. und verwenden außerdem 1.207.635 fl. fremdes Capital (bestehend aus Spareinlagen, Anleihen, Warencredit und einguldbenden Wertmarken). Das eigene Capital dieser Vereine stellt sich sohin zum fremden durchschnittlich wie 1.23 : 1 und beträgt 55.1 pCt. des gesamten Betriebscapitals. Dieses an und für sich sehr günstige Verhältnis erscheint noch günstiger durch den Umstand, dass 69.2 pCt. des in Anspruch genommenen fremden Capitals aus Spareinlagen und Anleihen bestehen, welche sich in der Regel um einige Procent billiger stellen als der Warencredit. Fünf Consumvereine besitzen gar kein fremdes Capital und bilanzieren daher aus glänzendste.

Dagegen weisen einzelne Consumvereine in Wien und namentlich in Böhmen eine sechs- bis neunfache Belastung des eigenen Capitals mit fremdem auf. Solche Verhältnisse sind nach der Anschauung der leitenden genossenschaftlichen Kreise für den Bestand der betreffenden Vereine in hohem Maße bedenklich; es ist sohin sehr begreiflich, dass diese Kreise der Bestimmung des Gesetzesentwurfes, wonach bei Genossenschaften mit beschränkter Haftung ein Verhältnis von 1:5, bei Genossenschaften mit unbefränkter Haftung wie 1:10 zwischen dem eigenen und fremden Capital als statthaft erklärt werden soll, den lebhaftesten Widerstand entgegenstellen.

Auch das Verhältnis der Warenschulden zum Warenlager ist bei unseren Consumvereinen im Gesamtdurchschnitt ein günstiges; dem Werte des Warenlagers per 1.803.169 fl. stehen Warenschulden inclusive Markenumsatz von 371.824 fl. gegenüber. Es betragen demnach die Warenschulden nur circa 20.6 pCt. des Wertes des Warenlagers. Bei einzelnen Vereinen wird allerdings der Wert des Lagers von den Schulden um ein Erhebliches überstiegen.

Auf die Cassenbestände entfielen 175.437 fl. (d. i. 5.2 pCt.), auf das Inventar 247.391 fl. (d. i. 9.7 pCt.) der gesamten Activa.

Für die Consumvereine bestehen fünf Unterverbände des allgemeinen Verbandes (Landesverbände), und zwar je ein Unterverband in Niederösterreich (36 Consumvereine), in Mähren und Schlesien (14 Consumvereine), im oberösterreichisch-schlesischen Salzammergute (8 Consumvereine) und in Böhmen (22 Consumvereine); der österreichische Unterverband umfasst 37 Genossenschaften, theils Consumvereine, theils Vorschussvereine.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain am 28. October 1897.) Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden wurden die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftssachen genehmigend zur Kenntnis genommen. Anlässlich der Erweiterung der bisher einschlägigen Volksschulen in Sittich und Reichen wurden die dortigen Lehrer und Schulleiter Franz Kovac in Sittich und Franz

Wesig in Reichen zu definitiven Oberlehrern und Schulleitern an ihren bisherigen Dienstorten ernannt; aus dem gleichen Anlass wurden die an diesen Schulen neu systemisirten zweiten Beirathen, und zwar jene in Sittich der definitiven Beirathin Angela Divjak in Strelljevec und jene in Reichen der provisorischen Beirathin Francisca Bogacnik in Zirklach definitiv verliehen. Zu definitiven Lehrern, beziehungsweise Lehrerinnen, an der zweiten Beirathen wurden ferner ernannt der definitive Lehrer Theodor Compa in Sagor für Mariafeld, die definitive Beirathin Maria Schescharg in Dobrova für Waitzsch und der definitive Lehrer Franz Gul in Ostrovo für Senofelsch. In weiterer Erledigung der Tagesordnung wird die Errichtung einer zweiclassigen directiv-mädchigen Volksschule zu Klenovnik im Schulpfengel Sanct Ranzian bei Rastendorf verfügt und die Erweiterung der Volksschule in Zirklach auf drei Knaben- und zwei Mädchenklassen bei gleichzeitiger Errichtung einer besonderen Schulabtheilung für die Kinder aus den von Zirklach über vier Kilometer entfernten Dörfern Sittichsdorf und Stefansberg bewilligt. Ferner wurde der Beschluss gefasst, dass an jenen heißen Sommertagen, an welchen der Thermometerstand bereits um 10 Uhr vormittags im Schatten 20° R übersteigt, der Unterricht an den Mittelschulen von 11 Uhr vormittags an entfallen könne. In einem Disciplinarfalle gegen einen Volksschullehrer wurde die Entschädigung gestrichen, einem Hauptlehrer an der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt wurde die zweite Quinquennalzulage zuerkannt, endlich einem Besuche eines Gymnasialschülers um Befreiung vom griechischen Sprachunterrichte keine Folge gegeben. Schließlich wurden die Besuche von Schülern der hiesigen Mittelschulen um Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes der Erledigung zugeführt und mehreren Volksschullehrern für das Schuljahr 1896/97 Remunerationen bewilligt.

— (Vom Postdienste.) Der Postath Herr Thomas Barich in Triest wurde über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt. — Der neuernannte und nach V. L. übersehte Postassistent Herr Rudolf Hain wurde nach V. L. überseht. — Der Conceptpraktikant der Landesregierung in Salzburg, Herr Dr. Ludwig Winter, wurde zum Postamtspraktikanten in Wien ernannt. — Der Postofficial Herr Leopold Bosnera wurde von Wien nach Triest überseht.

— (Zur Bauhätigkeit in Salzburg.) In voller Entwicklung sind dormalen die verschiedenen Arbeiten beim städtischen Electricitätswerk in der Stomslgasse, welche sich auf die Brunnenausgrabung, Wasserentleerung und innere Einrichtung des Centralgebäudes erstrecken. Infolge Gemeinderathsbeschlusses erhält u. a. auch das Schweizerhaus die elektrische Beleuchtung. Die Bauarbeiten bei der neuen Ruhnstraße sind bereits weit gediehen. Die neuen Gebäude auf dem Brühlwiesen sind verputzt, jedoch noch nicht alle bewohn- und benützbar. Die kleineren Objecte der neuen städtischen Artilleriekaserne an der Wienerstraße werden inbälde hergestellt, verputzt und benützbar gemacht, die Officiers- und Mannschaftsgebäude dagegen werden nur noch im Innern verputzt und getrocknet. Vor mehreren neuen Gebäuden in verschiedenen Stadttheilen wie Asphalttrottoir gelegt; mehreren Hauseigenenthümern wurde in letzterer Zeit die Bewohnungsbewilligung erteilt. Der Bau des Graf Blagay'schen Hauses ist im Zuge. Die Dachbederarbeiten beim Landesregierungsgebäude sind diesertage beendet worden, desgleichen jene beim Bürgerfondgebäude. Anfangs dieser Woche wurde mit den Demolierungsarbeiten beim Ahazhiz'schen Hause in der Franciscanergasse begonnen. Die Bauarbeiten beim Hause der G. Auer'schen Erben werden fortgesetzt. Die Beseitigung der hölzernen Baracken hat begonnen. Im Laufe der jetzigen Ausziehzeit wurden bereits mehrere Locale in neuen Gebäuden von Handels- und Gewerbetreibenden bezogen. Mit Ende dieses Monats findet die heurige Bauaison ihr Ende. Unglücksfälle ereigneten sich im Laufe dieser Woche nicht.

— (Das Ergebnis der heurigen Ernte) im politischen Bezirke Radmannsdorf wird im allgemeinen als ein befriedigendes bezeichnet, obwohl die Hüllensfrüchte weniger gut gerathen sind, es hat jedoch hiesig die Ernte an Ackerfrüchten, Heu, Gemüse und Futterkräutern reichlich entschädigt. Auch Kartoffeln lieferten einen ziemlich guten Ertrag, doch sind diese sehr der Fäulnis unterworfen; die Heuernte war seit Jahren die beste, nicht so die Grummelmahd, welche die Dürre sehr beeinträchtigt hat. Keineswegs befriedigt hat jedoch die Ernte an Obst und ist allgemein ein gänzlicher Mangel an Äpfeln und Zwetschken zu constatieren; der in der Blütezeit der Obstbäume gefallene Schnee hat den Obstertrag zunichte gemacht. Die Rübenerte wurde nur in der Gemeinde Steinbühl durch Ranpenfraß beeinträchtigt.

— (Eine Ruhüberfahre.) Am 28. v. M. um halb 10 Uhr abends wurde, wie man uns aus Rudolfswert meldet, bei km 53.5 zwischen Großplad und Treßin vom gemischten Zuge 2255 eine Ruh überfahren und getödtet. Nachdem das Thier vom Bahnkörper entfernt worden war, setzte der Zug nach einer durch diesen Unfall erlittenen Verspätung von 10 Minuten seine Fahrt fort. Sonst ereignete sich kein weiterer Unfall.

Im Abgeordnetenhaus interpellirte Abg. Reichs-
rath v. Berka die Regierung, ob sie willens sei, sich
den Bestrebungen anzuschließen, welche bezwecken, dem
Hidgange des Silbers entgegenzuwirken, und ob die
Regierung diesbezüglich Verhandlungen mit der
ungarischen Regierung gepflogen habe.

Aus dem Wiener Gemeinderathe.
(Original-Telegramm.)

Wien, 5. November.
In der heutigen Gemeinderathssitzung protestirte
Gemeinderath Dr. Bogler namens der Liberalen in
stimmiger Weise gegen die Vorkommnisse in der letzten
Sitzung, namentlich gegen den Versuch des Bürger-
meisters, die ausgeschlossenen Gemeinderäthe durch Amts-
befehl entfernen lassen zu wollen und gegen die
Zurücknahme der Gemeinderäthe durch den Bürger-
meister. Dr. Bogler wurde hierauf wegen Beleidigung
des Vorsitzenden von zwei Sitzungen ausgeschlossen.
Nachschluß Boglers verlangte die Zurücknahme der
Befehle, da er im Namen der Partei
habe, sonst würden die Parteigenossen
gleichfalls den Saal verlassen. Der Bürger-
meister erklärte, er könne die Ausschließung nicht zurück-
nehmen, er wolle jedoch, wenn die beleidigenden
Reden aus der Erklärung Boglers ausgemerzt
würden, Wiltberung eintreten lassen. Die liberalen
Gemeinderäthe verließen hierauf den Saal und be-
schloß sich mit Bogler solidarisch zu erklären und
auf der nächsten Sitzung fernzubleiben.

Telegramme.

Wien, 5. November. (Orig.-Tel.) Seine Majestät
der Kaiser empfing heute mittags den Minister des
äußeren Grafen Goluchowski.
Wien, 5. November. (Orig.-Tel.) Der Minister
des inneren Graf Goluchowski ist um 9 Uhr in
Budapest.
Wien, 5. November. (Orig.-Tel.) Heute vormit-
tag fand auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers in
der Hofkapellkirche das diesjährige allgemeine Militär-
fest statt, welchem Se. Majestät der Kaiser,
die durchlauchtigsten Herren Erzherzöge, der
Kronprinz, der Landesvertheidigungsminister, der
Generalstabschef, der Marinecommandant, die
Generäle und das Officierscorps beizuhnten. Von
der Hofburg bis über die Kirche hinaus bildeten Truppen
in Parade-Abjustierung Spalier. Nach
der feierlichen Feier ließ der Kaiser die Truppen
entlassen.
Wien, 5. November. (Orig.-Tel.) Der „N. Fr. Pr.“
werden die Delegationen für den 16. d. M. in
Paris einberufen werden.
Wien, 6. November. (Orig.-Tel.) [„Wiener Btg.“]
halten, daß dem Sanitätsreferenten Landesregierungs-
rath Dr. Friedrich Reesbacher anlässlich dessen Ver-
leihung in den Ruhestand für seine vorzügliche Dienst-
leistung die Allerhöchste Anerkennung be-
zogen werde.
Triest, 5. November. (Orig.-Tel.) Die „Victoria“
mit der Spitzbergen-Expedition ging heute vormittags
in See. Es herrscht Regenwetter bei starkem West-Süd-
Wind.
Paris, 5. November. (Orig.-Tel.) Der Senat hat
den Gesetzentwurf betreffs der Erneuerung des Privi-
legiums der Bank von Frankreich angenommen.
Constantinopel, 5. November. (Orig.-Tel.) Heute
die 11. Sitzung inbetreff der Friedensverhand-
lungen. Die Nachricht von einer angeblichen
Entlassung des deutschen Delegierten für die Grenz-
schutts-Commission Capitän Morgen durch die
Türken ist unrichtig.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.
Am 4. November. Verberber, Gasthofbesitzer; Bartelme,
Gasthof, Gotschee. — Feigler, Forstmeister, Neu-
bach, Grenzer, Kfm., Ganau. — Airt, Kfm., Bodenbach.
— Suter, Kfm., Schiffer, Wlad, Ritschl, Feil-
bach, Privat, Schweizer, Tesser, Burgbaum, Kiste.
— Drumoro, Maler, Abbazia.
Am 2. November. Signori, Gutsbesitzer; Dr. Debeuz,
Gasthof, Gotschee. — Feigler, Forstmeister, Neu-
bach, Grenzer, Kfm., Ganau. — Airt, Kfm., Bodenbach.
— Suter, Kfm., Schiffer, Wlad, Ritschl, Feil-
bach, Privat, Schweizer, Tesser, Burgbaum, Kiste.
— Drumoro, Maler, Abbazia.
Am 2. November. Signori, Gutsbesitzer; Dr. Debeuz,
Gasthof, Gotschee. — Feigler, Forstmeister, Neu-
bach, Grenzer, Kfm., Ganau. — Airt, Kfm., Bodenbach.
— Suter, Kfm., Schiffer, Wlad, Ritschl, Feil-
bach, Privat, Schweizer, Tesser, Burgbaum, Kiste.
— Drumoro, Maler, Abbazia.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seeshöhe 306.2 m.

| Nometer | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Richtung des Himmels | Niederschlag in Millimetern |
|---------|-------------------------|--|--------------------------------|--------------|-------------------------|--------------------------------|
| 5. | 2 U. N. | 746.5 | 3.2 | SSD. schwach | bewölkt | |
| | 9 „ M. | 746.8 | 1.8 | SD. schwach | bewölkt | |
| 6. | 7 U. M. | 745.6 | 0.3 | SD. schwach | bewölkt | 0.0 |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.2°, um
3.9° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski
Ritter von Bissehrad.

Landestheater in Laibach.

25. Vorstellung. Ungerade.

Sonntag, den 7. November

Zum zweitenmale:
Sataniel.

Romantisch-komische Operette in drei Acten von C. Börlitz und
A. Braun. — Musik von Adolf Ferron.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

26. Vorstellung. Gerade.

Montag, den 8. November

Zum erstenmale:
Fernand's Checontract.

(Un fil à la patte.)
Schwank in drei Acten von Georges Feydeau, in deutscher
Bearbeitung von Benno Jacobson.

Eingesendet.

An die P. T. Steuerträger der II. Classe.

Infolge mehrerer Anfragen finden sich Endesgefertigte
veranlasst, den Wählern der II. Steuerklasse mitzuthellen,
dass sie bis heute noch zu keiner Steuercommissionssitzung
einberufen worden sind und daher kein Gutachten ab-
gegeben haben. (4992)

Josef Krisper. Jos. Lenče. Ant. Dečman.
Joh. Baumgartner. Karl Binder.

Soeben erschien im zweiten Jahrgang:

**Meyers
Historisch-Geographischer Kalender**

auf das Jahr
1898.

Als Abreisskalender eingerichtet.

Auf 365 Tagesblättern über 600 Landschafts- und Städte-
ansichten, Architekturbilder, historische Bildnisse, Auto-
graphen, Münzen- und Wappenschilder nebst beschreibendem
Text, geschichtliche Tagesnotizen, Citate, Sprichwörter,
Proben von altdösterreichischem Humor, astronomische Angaben,
Festkalender u. a. m.

Preis 1 fl. 15 kr. ö. W. (einschliesslich Zoll und Stempel),
nach auswärts incl. Porto 1 fl. 36 kr.

Vorräthig in der Buchhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
(4981) 3—1 Laibach, Congressplatz.

Kunsteffectvolle Porträts nach Photographien.

Im Schaufenster des Herrn F. Kollmann wurden von
dem Kunstmalers-Atelier J. Horowitz in Triest mehrere Porträts
ausgestellt, welche in der plastischen Ausführung und natu-
rgetreuer Wiedergabe mit dem Original für sehr künstlerisch zu
bezeichnen sind; selbst der Effect in den feinsten und harmo-
nischen Tönen zeigt die vollkommene Beherrschung und Manier
eines Künstlers. Die vielen Dank- und Anerkennungsschreiben
seitens hoher Herrschaften bestätigen, daß die Firma J. Horowitz
jogar nach sehr schlechten, alterbleichen und kleinen Photographien
mit ihren künstlerischen Leistungen in der Ausführung sowohl als
in der Ähnlichkeit jedermann vollkommen befriedigt hat. (4990)

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern,
wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden
Wirkung hierfür besonders geeignet:

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet: bei Magensäure, Scro-
pheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w.,
ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Kench-
husten. (Hofrath von Löschner's Monographie über
(IV) Giesshübl Sauerbrunn.) (236) 3

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grössere Spezerei-, Wein-
und Delicatessen-Handlungen etc.

Beilage. (4912)

Der heutigen Gesamt-Ausgabe unseres Blattes liegt ein
Prospect der
Musikalienhandlung von Otto Maack
Wien, VI/3, Mariahilferstraße 91
bei; auf Wunsch wird dieser Prospect von obiger Verlags-Handlung
an jedermann gratis und franco versendet.

Heute Samstag, den 6. November
im Hotel Elefant (Speisesaal)

Zither-Concert
Omuletz und Sohn.

Anfang 8 Uhr. (4977)
Es findet nur ein Concert statt.

«Der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer»
(V. med. Abtheil. des Allg. Krankenhauses, Wien).

Franz Josef-Bitterwasser

ist seit 20 Jahren als das beste seiner Art anerkannt
und «überall erhältlich». Direction in Budapest.
(4889) 20—2

Wollbadschankel
mit der Schutzmarke: „Bade zu
Hause“, ist anerkannt der beste
Badeapparat und soll in keinem
Haushalt fehlen.
Ferner als Specialitäten: Bade-
Apparate für Knapp'sche K. it.
wasser-Curen, Zimmer-Dampfbad-Apparate, Badestühle etc.
Ausführliche illustrierte Cataloge mit interessanten Abhandlungen
gratis und franco.
Fabrik sämtlicher Bade-Apparate von
Carl Becker & Franz Roth
Wien, V/1, Traubengasse.
Wegen Nachahmungen achte man genau auf die Schutzmarke:
„Bade zu Hause“.

Heinrich Kenda, Laibach
grösstes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(2144) 26 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Stahl-H-Hufstollen
stets scharf!

aus bestem steierischen Material erzeugt,
Kronentritt unmöglich, das einzige Prak-
tische für glatte Fahrbahnen. Preislisten
gratis und franco zu haben bei **Kasab &
Breuer**, Budapest, VI., Eötvösgasse 42,
Fabrik für Hufbeschlagsartikel und Schraub-
ware, und in allen besseren Eisenhand-
lungen. (4754) 15—3

Altbewährtes diätet. kosmet. Mittel
(Einreibung) zur Stärkung und
Kräftigung der Sehnen und Mus-
keln des menschlichen Körpers.
Kwizdas Fluid
Marke Sohlange (Touristenfluid).
Von Touristen, Radfahrern u. Reitern mit
Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wieder-
kräftigung nach größeren Touren.
Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/2 Flasche fl. —60
Echt zu beziehen in allen Apotheken.
Hauptdepöt Kreisapotheke Korneuburg
bei Wien. (4971) 20—20

Wer trinkt
Hathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee?
Alle
die ein wohl-schmeckendes Kaffee-
getränk lieben, gesund bleiben
und sparen wollen.

